

AUS DER BEWEGUNG

Gegen den Hochschulterror

Der große Saal „Zum Auge Gottes“ war Freitag, den 20. November, überfüllt von Studenten und Studentinnen, die dem Rufe der Sozialistischen Studentenschaft gefolgt waren, um gegen die Übergriffe der Hochschulreaktion und ihre neuesten Pläne zu protestieren. Verbandsobmann Wilhelm Cermak eröffnete die Kundgebung. Als erster Redner sprach Nationalrat Genosse Karl Leuthner, mit dessen Namen der Studentenrechtskampf der letzten zehn Jahre eng verbunden ist. Er berichtete über den Plan der Reaktion, das vom Verfassungsgerichtshof aufgehobene Machwerk des Herrn Gleispach auf parlamentarischem Wege durchzusetzen. „Die sozialdemokratischen Abgeordneten“, so rief er aus, „werden mit aller Entschiedenheit gegen ein rassenschützerisches Studentenrecht kämpfen, die sozialistischen Studenten aber müssen den Kampf gegen Hakenkreuz- und Heimwehfaschismus auf vorgeschobenem Posten bestehen.“ Es wird notwendig sein, in diesem Abwehrkampf die Kampffront über die eigenen Reihen hinaus zu erweitern und die gesamte lernwillige Studentenschaft, ja die gesamte Öffentlichkeit zum Kampfe gegen die Radaubröder und ihre Helfershelfer aufzurufen. Dann sprach noch Genosse Walter Hitzinger. Er erklärte die Illusion der Arbeiterfreundlichkeit der Hakenkreuzler und zeigte deutlich auf, daß der Kampf der Hitlerianer gegen die Juden in Wahrheit nur Vorwand ist, während ihr Haß in Wirklichkeit den Arbeiterstudenten gilt. Er berichtete sodann über den Grazer Studententag der „D. St.“, an dem sich Seipel, Schöber und Winkler unter der geistigen Führung Professor Hugelmanns — ein Herz und eine Seele — für

das Rassenstudentenrecht ausgesprochen haben.

Nationalrat Genosse Karl Heinz sprach von der Empörung der Bevölkerung, die es nicht länger mit ansehen wird, wie mitten im roten Wien Faschistenbanden zum „Ordnungsdienst“ herangezogen werden und in voller Uniform von den illegalen Formationen des Faschismus in der Aula der Wiener Universität Paraden abgehalten werden. Er warnte die akademischen Behörden eindringlich davor, die Wiener Arbeiterschaft herauszufordern. Die Putschisten des 13. September und die Banden des Herrn Hitler, die sich als die Herren der Hochschule aufspielen, als Hüter der Alma mater Vindobonensis, sind der beste Beweis dafür, daß man an die geistige Verdorfung der Universität die Balkanisierung anschließen will.

Genosse Dr. Otto Tschaddek schilderte die Machtverhältnisse an der Universität. Es gibt zwar jedes Jahr einen neuen Rektor und doch wagt er — mit wenigen rühmlichen Ausnahmen — nie, dem Terror der studentischen Krawallmacher und ihrer Beschützer aus dem Professorenkollegium entgegenzutreten. So sieht er sich dann gezwungen, die sozialistischen Studenten als Provokateure hinzustellen und den Randalierenden selbst den „Ordnungsdienst“ zu übertragen. Bezeichnend genug, wenn man unserem Vertreter, der verlangte, daß auch die Akademische Legion Ordnungsdienst machen dürfe, erwidert hat, „das könne man doch nicht wagen“!

Die massenhaft besuchte Kundgebung war ein vielversprechender Auftakt im Abwehrkampf gegen das Rassenstudentenrecht, den die Sozialistische Studentenschaft mit Einsatz aller Kräfte zu führen gewillt ist. L. M.

Republikfeier der Sozialistischen Studentenschaft an der Universität

Wir wollen kurz berichten. Nach einer Festmusik für Bläser (Komponist: Egon Pollak) sprach Wilhelm Klitsch Menschheitsdichtungen aus alter und neuer Zeit. Paul Camyll Tyndall las aus Lassalles „Arbeiterprogramm“, Gertrude Lasch brachte Arbeiterdichtung, Stimmen und Lieder aus dem revolutionären Jungchina. Professor Zellweker hielt die Festrede. Mit weiser Satire schied er Intellektuelle von „Intellektuellen“, zeichnete das Ideal-

bild des sozialistischen Akademikers, dem das Herz links schlägt, wie das Herz der Welt überhaupt. Opernsängerin Hanna Schwarz sang Chansons von Kästner und Nick, Vorträge des Volkschores Landstraße, geleitet von Dr. Leuchter, beschlossen die künstlerisch gelungene Feier: Die „Arbeit“ von Scheu, die „Studenten-Internationale“ von Alfred Weintraub, Musik von Egon Pollak, die hier zum ersten Male erklang. x. y.

R

Spondeo ...
Fritz Brü
Wiener Un

Eu

Als Kandic
meiner Pro
der uneiger
heit nicht z
daß ihr Lic
geschlechte
lender leuc

Die letzt
versität
weises m
Promotio
daß sich
vom Reh
die wede
schen Re
nissen d
ist.

Rektor und
spalt hinwe
mein Gelöt
die alle Ge
Promotions
nichts acht
der Phil
zugeben,
aus der D
sich Alma
nennt, zu s
Ihnen, l
überlass
Gelöbnis
gelegt l
halten.

Wir begrü
Brügel, der
nur wenige
Wir wollen
kämpfen,
liche Höhe
hatten.

Der Skanda
Wir haben
demokratic
szenierte v
Nummer (S
Studentensc
Auszug a
dessen durc
Rektors A
wußt, gege
stellte, und
Offenbar
Sehr lehrre
Beobachters

Die F
Front
gen.
Das i
schut
lehrer

Für uns in
daß Profess